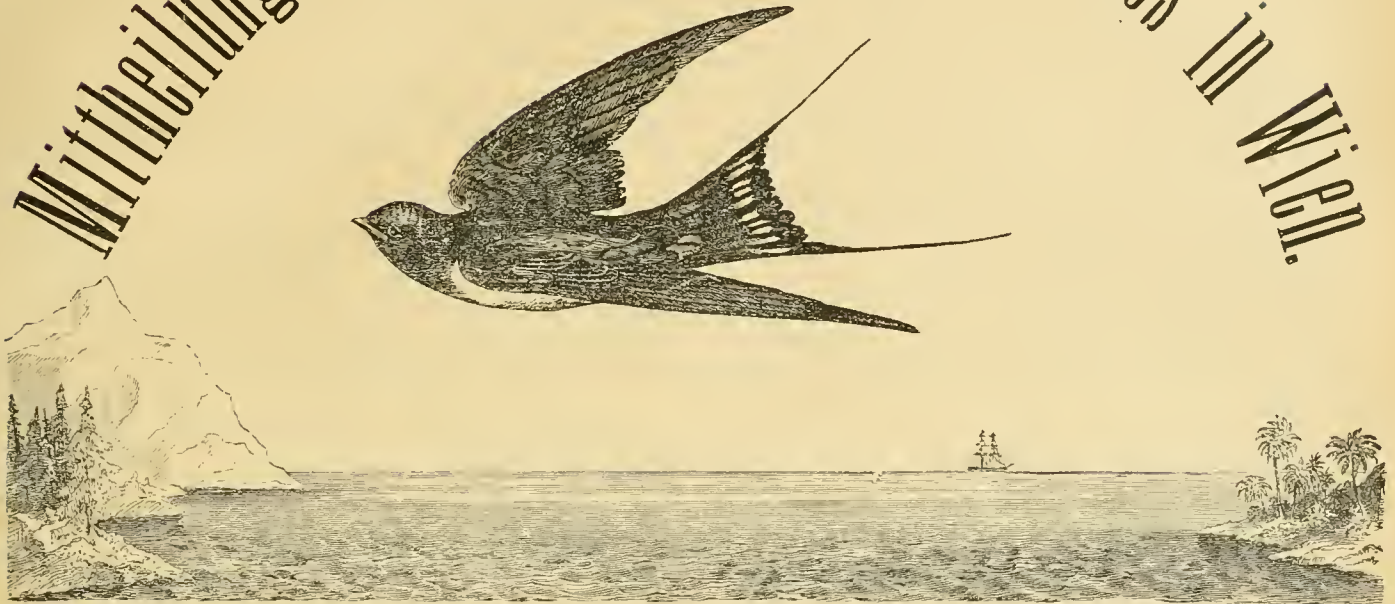


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

19. Juli.

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen wöchentlich einmal. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen v. Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. u. IV. Section an diese, I., Petersplatz 12, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Regierungsrath Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten. **Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.**

1885.

Inhalt: I. Section. E. Hartert, Reise nach Neuwerk. (Fortsetzung.) — Sitzungsprotokolle des ersten intern. Ornithologen-Congresses. (Fortsetzung.) — II. Section. F. W. Schulze. Über den Muth der Raubvögel. — III. Section. Stefan Freih. v. Washington. Über einen Transport japanischer Hühner. — IV. Section. Wenzel in Bayonne. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Collectiv-Anzeiger. — Inserate.

I. Section. Wissenschaftliche Ornithologie.

Reise nach Neuwerk.

Von Ernst Hartert.

(Fortsetzung.)

Nun aber glänzte schon ganz nahe das Leuchtfeuer des Thurmes — vor uns ward eine dunkle Linie sichtbar — es muss der Steindamm und die Pfahlwand sein — o nein, eine Muschelbank! Es ist noch eine Viertelstunde bis zur Insel. Bald aber treten wir direct hinein in die Strahlen der von Hohlspiegeln reflectirten Lampen, und sind so geblendet, dass wir zuerst nichts, gar nichts sehen können! Ohne das Gerinste zu erblicken, laufen wir auf den Steindamm und gegen die Pfahlwand an, wie mit Blindheit geschlagen. Nach wenigen Schritten sind wir aus dem Strahlenglanze heraus und vor uns liegt herrlich erleuchtet die Insel. In Kurzem sind wir am Leuchthurm angelangt; eben wollen wir eintreten, da klingt aus der Höhe ein schriller Ton, ein dumpfer Stoss — weisse Gestalten schiessen am Thurm vorüber, natürlich Vögel. Natürlich musste noch beobachtet werden und es

möge mir hier gestattet sein, über das Anfliegen der Vögel an Leuchthürme Einiges zu erwähnen.

Die wandernden Vögel namentlich, aber auch solche, welche Nachts nach Nahrung umherstreifen*), gerathen auf ihrem meist in bestimmter, gerader Richtung ziehenden Fluge nur allzuoft in den Lichtkreis hinein, sind dann mit einem Male vollständig geblendet (s. o.), halten den dunklen Thurm für den schwarzen Nachthimmel, und indem sie dem glühenden Lichtmeere auszuweichen glauben, schmettern sie mit voller Gewalt gegen die Kuppel oder die Mauern, gegen die Brustwehr und das Geländer an, sind auch bisweilen so verwirrt, dass sie das drohende Licht wie gebannt anstarrend umflattern, bis sie ermattet in die traulich, dunklen niederen Regionen gerettet herabschwanken,

*) Es ist mir nicht erklärlich, wie es kommen kann, dass Möven, welche meines Wissens weder zur Nachtzeit wandern, noch auf Nahrungserwerb ausgehen, nächtlich an den Leuchthurm kommen; doch habe ich mehrfach hierüber bestimmte Aussagen erhalten und sah einmal Vögel am Thurm, die ich für Möven halten musste.

oder bis sie den Flügel an einem nicht gesehene nach vorn springenden Gegenstande verletzen, oder sie stürmen zuweilen fassungslos gegen die Lampen an. Dass die Wandervogel absichtlich dem Lichte zufliegen, glaube ich bestreiten zu müssen. Es spricht auch ausser anderen der Umstand dagegen, dass ich die Vögel nur aus der Zugrichtung, aus Norden und Osten her gegen den Thurm herankommen sah. Würden die Vögel von dem Lichte „angezogen“, so müssten sie vor allem in Schwärmen herankommen, und solche Bilder, wie sie von phantasiereichen Leuten vorgeführt werden, würden zur Wahrheit: in Schwärmen müssten die Vögel — meinetwegen auch Möven, Störche und Adler, von ihren Schlafplätzen hergekommen — den Thurm umflattern, und massenhaft ihren Tod finden. Nun, so fürchterlich ist es nicht und ich war herzlich froh, dass der Thurm mir hier und da Wandervogel lieferte.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, was mir ausführlich von den Wärtern des Thurmes zu Swinemünde im Frühjahr berichtet wurde auf Grund langjähriger Erfahrungen. Die Angaben, welche grossen Theiles mit meinen Beobachtungen und den Mittheilungen der Neuwerker übereinstimmen, lassen sich in Folgendem zusammenfassen.

„Es fliegen jetzt viel weniger Vögel an, als in früheren Jahren, der Grund wird in der Abnahme der Vögel im Allgemeinen gesucht. Waldschnepfen, welche früher sich öfter stiessen, kommen schon seit Jahren nicht mehr vor. Lerchen und Enten stellen das Haupt-Contingent. Die Gewalt des Anpralls muss furchtbar sein; durchbrochene Eisenstangen, eingebeulte Kupferplatten geben Beweise davon. Es sind nur auf dem Zuge begriffene Vögel, die sich stossen, denn nächtlich lebende Vögel streichen niedriger und nicht in der Vorstadt von Swinemünde herum. Nur bei mächtigem Winde oder Windstille, nie bei hellem Mondschein, nur einmal bei dichtem Nebel, niemals bei Sturm, stossen sich Vögel — sie wandern eben nicht bei Sturm und dichtem Nebel, und erkennen bei Mondschein die Gefahr. Durchaus irrthümlich ist es, zu glauben, dass die Vögel dem Lichte zufliegen. Sie fliegen ohne Absicht in den Lichtkreis hinein, glauben dem Lichte auszuweichen und finden an dem zum Schutze angebrachten Drahtnetz ihren Tod, welches sie in trüber Nacht nicht sehen.“

Auch Vogt Butt in Neuwerk constatirte, dass sich früher mehr Vögel am Thurm gestossen hätten, wollte aber von allgemeiner Abnahme nicht recht wissen, sondern meinte, die Vögel lernten mit der Zeit die Gefahr kennen, hier und da töne aus den wandernden Schaaren der warnende Pfiff eines alten Vogels und seitwärts vorbei höre man ihre Stimmen verklingen. In Neuwerk beobachtete und erfuhr ich ebenfalls, dass in hellen Nächten sich Vögel niemals stossen, obgleich man ihre Stimmen zahlreich vernimmt, wohl aber dass dies gerade auch bei dichten Nebeln am meisten der Fall war. Dass die Vögel auch im Nebel wandern, habe ich auch anderweitig erfahren. Im Frühlinge sind es meistens die feuchtwarmen Nächte mit Südwestwinden, in denen viele wandern und umkommen, im Herbste der Nordostwind, der die Vögel bringt. Hierüber sind nicht nur die Leuchthurmwärter zu Neuwerk und Pittau einig, sondern jeder Schnepfenjäger kennt diese naturgemässe Thatsache, welche unbegreiflicherweise immer noch von einigen — freilich nicht von allzu vielen — Schriftstellern gelehrt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Sitzungs-Protokolle

des Ersten internationalen Ornithologen - Congresses.

(Fortsetzung.)

Dr. Russ: Ich bitte den hochverehrten Vorstand, sobald sich kein Redner insbesondere zu Anträgen gemeldet hat, gütigst erst abstimmen zu lassen über den Antrag des Dr. Blasius und dann auch über meinen Antrag.

Vorsitzender: Ich werde meine Ansicht über den Vogelschutz später aussprechen. Vorläufig ertheile ich dem Herrn Baron Dunay das Wort.

Baron Dunay: Ich glaube dem praktischen Zwecke förderlich zu sein, indem ich, ohne viel Worte zu verlieren, um eine Entscheidung seitens des hohen Congresses ersuche, ob überhaupt und inwieweit wir uns den Principien des bestehenden und in Wien existirenden Thierschutzvereins in den Principien des Vogelschutzes anzuschliessen hätten.

Vorsitzender: Liegen die gedruckten Statuten des Thierschutzvereins vor? (Wird verneint.) Dann müsste man solche zuvor beschaffen und unter die Mitglieder vertheilen.

Herr v. Tschusi: Ich erlaube mir, mich dem Vorschlage meines verehrten Freundes Dr. Blasius anschliessend, vorzuschlagen, die Wahl des internationalen Comités vorzunehmen, damit wir uns in einem engeren Comité der Aufgabe unterziehen, die betreffende Frage auszuarbeiten.

Vorsitzender Baron Homeyer: Mit diesem Antrage bin ich für meine Person sehr einverstanden. Einen endgiltigen Beschlussantrag möchte ich heute nicht für die Versammlung angemessen halten. Ich glaube, dass wir noch mehrere Versammlungen haben werden, und halte es für angemessen, dass vielleicht eine Sub-Commission gewählt werde, die später ihre Ansichten unterbreiten könnte.

Dr. Russ: Dann ziehe ich meinen Antrag vorläufig zurück.

Vorsitzender: Ich hatte vergessen, meine Herren, und werde soeben darauf aufmerksam gemacht, die Anfrage an die hohe Versammlung zu richten, ob dieselbe den Antrag, eine Commission zur Vorberathung des Gegenstandes zu wählen, annimmt. Hat Jemand der Herren gegen diesen Vorschlag etwas einzuwenden? (Niemand meldet sich.) Nachdem kein Widerspruch gegen diesen Antrag erhoben wird, betrachte ich denselben als angenommen. Zum Behuf der Wahl dieses Sub-Comités wird es vielleicht angezeigt sein, die Sitzung auf zehn Minuten zu unterbrechen. (Zustimmung.) Ich unterbreche hiemit die Sitzung auf zehn Minuten.

Präsident: Meine Herren! Es wird Ihnen der Vorschlag über die Wahl der Mitglieder der Commission gemacht werden. Ich habe versäumt, Sie zu fragen, ob Sie die Zahl der Mitglieder bestimmen wollen. Indess glaube ich, dass die Zahl nicht so wichtig ist, als der Umstand, dass alle Länder, die hier Abgesandte haben, vertreten sein müssen. Herr v. Tschusi wird die Güte haben, Ihnen die Namen der zu wählenden Herren zu verlesen.

(Fortsetzung folgt.)